

Unterwegs mit der Familie Romantischer Rhein

Rhein – Mosel – Lahn – Nahe
Bachems Wimmelbilder



(16) Station Westerwald

- [1] Die Gründung der Abtei Marienstatt
- [2] Das weiße Gold des Westerwaldes – Der Schatz von Grenzau
- [3] Das "Petermännchen" von Westerburg

Die **Sagen und Geschichten** zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" finden Sie mit vielen empfehlenswerten, touristischen Informationen auch im Begleitbuch zum "Rheinischen Sagenweg" ("Rheinische Sagen & Geschichten", J.P. Bachem Verlag GmbH, ISBN: 978-3-7616-1869-1).

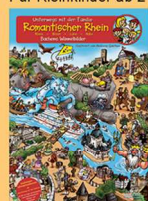
Das Buch "Mit der Maus auf Rheinreise", für Kinder ab 6 Jahren, bietet viele weitere, für Kinder interessante Hintergrundinformationen, von denen auch wissbegierige Eltern, Lehrer und unternehmungslustige Großeltern sicherlich das ein oder andere Interessante zur Geschichte und Kultur der Region erfahren werden.

Die Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg"

Die Loreley bei St. Goar, die Heinzelmännchen zu Köln, der Mäuseturm bei Bingen und der Deutsche Michel aus Stromberg ... unzählige sind die Sagen und Geschichten, die am Rhein beheimatet sind. Die offiziellen Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg" führen literarisch und touristisch zu mehr als 100 Sehenswürdigkeiten zwischen Düsseldorf und Mainz. In 48 Städten und Orten entlang des Rheins sowie seiner Nebenflüssen Mosel, Lahn und Nahe, erzählen sie von romantischen und tragischen Sagen, wundersamen Legenden und historischen Ereignissen, die Teil der Geschichte und Kultur des Rheinlandes sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.rheinischersagenweg.de

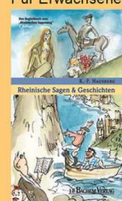
Für Kleinkinder ab 2 Jahren



Für Kinder ab 6 Jahren



Für Erwachsene



Reisebegleiter für Rhein, Mosel, Lahn und Nahe



Routenbeschreibung "Romantischer Rhein"

Und wenn Sie und Ihre Kinder dann Lust auf einen Ausflug oder eine Urlaubsreise bekommen, hilft Ihnen unsere Routenbeschreibung bei der Planung. Sie können sich diese ebenfalls auf der Internetseite zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" kostenlos herunterladen.



[1] Die Gründung der Abtei Marienstatt

Der Westerwald ist eine üppige und hügelige Landschaft, über der, dem beliebten Volkslied zufolge, der Wind angeblich „so kalt“ über die Höhen pfeift. Touristisch wird der Westerwald daher auch mit dem Slogan „Frisch wie der Wind“ vermarktet. Berühmt ist die Gegend jedoch vor allem für ihr „weißes Gold“, den Ton, aus dem hier hochwertige Keramikwaren wie salzglasierte weiße, grau-blaue oder braune Kannen und Krüge hergestellt werden. Dies ist der Grund, warum ein Teil des Westerwaldes auch „Kannenbäckerland“ genannt wird. Die Landschaft mit ihren riesigen Wäldern, Basaltbergen, Seen und tiefen Tälern hat etwas Mystisches und Geheimnisvolles, vor allem wenn sich der Nebel über die teils raue Landschaft legt. Es ist daher kaum verwunderlich, dass hier zahlreiche Sagen über Gespenster und Geister entstanden sind, an die mancher Wäller – so die Bezeichnung für die Bewohner der Region – auch heute noch glaubt. Eines der vielen geheimnisvollen Täler ist das der Nister bei Hachenburg. Eingebettet in Wälder und umrahmt von dem Flüsschen Nister liegt dort die Abtei Marienstatt. Bis heute ist sie ein kunsthistorisches Prachtstück mit außergewöhnlicher Kirche und beeindruckender Architektur des Klostergebäudes, zu dem auch ein Gymnasium und eine eigene Brauerei gehören, welche bei Wallfahrten die zahlreichen Pilger versorgt. Den Platz für dieses Kleinod an der Nister soll die Gottesmutter Maria selbst gezeigt haben – und davon erzählt die folgende Sage.

Die Ende des 12. Jahrhunderts begründete Abtei Heisterbach bei Königswinter besaß zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Tochterkloster in Kirburg im Hohen Westerwald. Die Gegend um Kirburg war zu jener Zeit sehr arm, sodass auch das dortige Kloster in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Hinzu kamen noch rechtliche Probleme, da die Güterschenkung des Kölner Burggrafen Eberhard von Aremburg und seiner Gemahlin Adelheid von Molsberg angefochten wurde. Diese Umstände und nicht zuletzt auch das raue Westerwaldklima, unter dem man dort zu leiden hatte, veranlassten den Abt Hermann zu einem Entschluss, den er seinen Zisterzienserbrüdern sodann verkündete: „Wir müssen diese Abtei aufgeben und eine neue errichten. Jetzt sollten wir uns überlegen, an welchem Ort dies geschehen soll.“ Die Mönche jedoch waren ratlos und wussten keine Antwort. Wochenlang suchte man nach einem geeigneten Platz, wurde aber im gesamten Hohen Westerwald nicht fündig. Schließlich flehte Abt Hermann im Gebet die Gottesmutter um Hilfe an. Und die Jungfrau Maria erhörte seine Anrufung. Eines Nachts erschien sie dem Abt im Traum und sprach zu ihm: „Dort, wo du mitten im Winter einen blühenden Weißdornstrauch findest, dort errichte das neue Kloster.“ Der Abt wusste sich zunächst keinen Reim darauf zu machen, denn wo sollte im winterlichen und von hohem Schnee bedeckten Westerwald ein Weißdornstrauch blühen? Dennoch zog er mit seinen Brüdern tagelang kreuz und quer durch den Hohen Westerwald. Aber vergebens, weder in der Höhe an der Fuchskaute noch in den



Tälern konnten sie einen blühenden Weißdornstrauch entdecken. Die Mönche setzten sich daraufhin zusammen und überlegten genauer. „Ein Weißdorn kann eigentlich nur in einer Gegend blühen, wo der Schnee nicht so hoch liegt.“ Mit dieser Überlegung machten sie sich auf den Weg, diesmal Richtung Unterwesterwald und durchkämten auch dort wieder Berg und Tal. Gerade hatten sie den Flusslauf der wilden Nister erreicht, als Abt Hermann plötzlich wie angewurzelt stehen blieb. Er war so aufgeregt, dass es ihm die Sprache verschlug und er nur mit seinem Finger gen Nister deuten konnte. Jetzt sahen auch die anderen den Weißdornbusch, der dort am Flussufer trotz der Eiseskälte in prachtvoller Blüte stand. Der Abt, der sich mittlerweile wieder gefasst hatte, erklärte seinen Brüdern darauf feierlich: „Dies ist die Stätte Mariens, die sie uns gewiesen hat. Lasst uns hier nunmehr die neue Abtei erbauen und sie zu Ehren der Jungfrau Marienstatt nennen.“ Und sogleich begab sich Hermann mit seinen Brüdern an die Vorbereitungen zum Bau des Klosters.



Sehenswertes/Wissenswertes

Der Grundstein für den Bau des Klosters wurde 1222 gelegt, und im Jahr 1227 fand die erste Weihe statt – auch wenn der Kirchbau selbst erst im Jahr 1425 abgeschlossen wurde. Die Abtei gewann schnell an religiöser und kultureller Bedeutung für den Westerwald und die umliegenden Regionen. Auch heute pilgern noch alljährlich Tausende Wallfahrer nach Marienstatt, um vor dem Vesperbild eines in Stein gesetzten Hoheliedes des Mutterschmerzes Mariens zu beten, das bereits seit 1425 verehrt wird und nach dem Zweiten Weltkrieg in die Gnadenkapelle der Abteikirche aufgenommen wurde. Die weitläufige Klosteranlage von Kloster Marienstatt ist eines der ältesten gotischen Bauwerke in Deutschland mit einer außergewöhnlich prächtigen Ausstattung. Der schlossähnliche Klosterbau stammt aus dem 18. Jh. Im Südflügel des Klostergebäudes ist die wunderschöne und nahezu 80.000 kostbare Bände umfassende Klosterbibliothek untergebracht.



[2] Das weiße Gold des Westerwaldes – Der Schatz von Grenzau

Als die Schweden während des Dreißigjährigen Krieges durch den Westerwald zogen und dabei die Burgen plünderten und in Brand schossen, führten ihre Eroberungszüge sie auch ins heutige Kannenbäckerland. Eilig packte der Graf von Grenzau daher all seine Kostbarkeiten in eine eiserne Truhe und versenkte sie in ein tiefes, mit Regenwasser angefülltes Loch. Die schwere Kiste muss dabei wohl in dem weichen Grund vollständig versunken sein, denn so tief man auch später nach ihr grub, sie wurde nicht gefunden. Ein Töpfer aus Höhr-Grenzhausen, der von dieser Geschichte wusste, sah viele Jahre später eines Nachts an dieser Stelle einen schwarzen Hund mit glühenden Augen sitzen. Da er glaubte, darin ein höheres Zeichen zu sehen, war er überzeugt davon, die Kiste doch noch zu finden. Heimlich schöpfte er das Wasser aus dem Loch und fing an zu graben. Zwar konnte auch der Töpfer die Truhe nicht aufspüren, beim Graben förderte er jedoch eine große Menge Ton ans Tageslicht. Als Töpfer war ihm dies natürlich ein willkommenes Geschenk, sodass er den Ton knetete und ihn auf der Drehscheibe zu schönen Töpfen, Schüsseln, Krügen und Kannen formte, die er für gutes Geld verkaufte. So hatte er zwar nicht den erhofften, letztendlich aber doch einen Schatz gefunden.



[3] Das "Petermännchen" von Westerburg

Im hohen Westerwald liegt Westerburg, eingebettet in eine mystische Landschaft, umgeben von Wäldern und Bergen und überragt von einem prächtigen Schloss. Dort lebte einst der gottlose Ritter Peter, und hatte er zuvor schon wild gelebt, so trieb er es nach dem Tod seiner Frau nun noch schlimmer. Schon bald genügte ihm sein Reichtum nicht mehr, und so verschrieb er seine Seele dem Teufel. Zudem musste er diesem schwören, seine ganzen Schätze an einem geheimen Ort einzumauern, damit man damit nach seinem Tod nichts Gutes tun konnte. Der Teufel verpflichtete sich im

Gegenzug, dem Ritter jeden seiner Wünsche zu erfüllen. Als Ritter Peter eines Tages spürte, dass er bald sterben würde, ließ er seinen Sohn, der im Kloster aufgewachsen war, zu sich kommen: „Nach meinem Tode wirst du das Schloss kahl und leer finden. Suche jedoch unter dem siebenten Hund...“ Weiter kam er nicht, denn der Teufel schnürte ihm die Kehle zu, packte seine Seele und fuhr mit ihr in die Hölle. Sein Sohn begab sich in die untere Halle des Schlosses, in der Säulen standen, die oben Hundeköpfe trugen. Allerdings gab es nur fünf Säulen, und der Sohn untersuchte jede von ihnen. Er konnte aber nichts entdecken, und da er nicht nach Reichtum strebte, sondern zu einem gottesfürchtigen Leben neigte, stellte er seine Suche schließlich ein. Die Seele des Ritters Peter aber soll noch lange als Gespenst im Schloss erschienen sein – und immer dann, so erzählt man sich bis heute, sei kurz darauf auf mysteriöse Weise ein Mitglied der gräflichen Familie verstorben.

Touristisches zum Westerwald

Intakte Natur, malerische Seen, romantische Flusstäler, kühle Wälder und kleine freundliche Orte, das ist der Westerwald – „Frisch wie der Wind!“

Das Reizvolle am Westerwald ist die Vielseitigkeit seiner Regionen und Landschaften. Die Berge des Rothaargebirges, die Bergwerkslandschaft des Erzbergerlandes oder die Wintersportanlagen im östlichen Westerwald sind nur einige Beispiele für die lebendige Vielfalt des Westerwaldes. Die Natur zeigt sich hier in all ihren Facetten, welche der Besucher auf den kilometerlangen Wegenetzen, Wanderwegen und Aussichtspunkten hautnah erleben kann. Hier kann er sich "frischen Wind" um die Nase und die Ohren pusten lassen, Kraft tanken und die Sorgen des Alltags hinter sich lassen.

Und in den zahlreichen kleinen Städtchen mit ihren komfortablen Hotels und rustikalen Gaststätten findet er trotz gemütlicher Geselligkeit Ruhe und Erholung abseits der großen Ballungszentren.

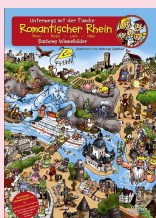


Weitere Informationen:



Westerwald Touristik Service

Kirchstraße 48a ·
56410 Montabaur
Tel.: 02602/3001-0
www.westerwald.info



Dieses PDF (sowie 47 weitere) mit den Sagen und Geschichten zum Wimmelbilderbuch "Unterwegs mit der Familie – Romantischer Rhein" (ISBN: 978-3-7616-2253-7, J.P. Bachem Verlag) finden Sie im **Wimmelbilder-InformationService** unter www.unterwegs-mit-der-familie.de

Informationen zum "Rheinischen Sagenweg":

www.rheinischersagenweg.de

Informationen zur Urlaubsregion "Romantischer Rhein":

www.romantischer-rhein.de